



Eine Kunsthaus - Anlage

Erweiterung des Kunsthauses Zürich durch Anbauten an das bestehende Haus.

Ein hohes Haus für die Sammlung und unterirdische Säle für Wechselausstellungen sind mit dem dem Kunsthaus inwohnenden System weitergebaut.

Beide Bauten sind Teil des Hauptgerüsts der ganzen Anlage, dessen einzelne Teile durch "weiche Elemente" - verbindende Bauten - zusammengehalten werden. Sie erweitern das Kunsthaus sowohl im Plan als auch im Schnitt. Die bestehende Eingangshalle wird so bestärkt in ihrer Aufgabe als zentraler Raum, an dem die einzelnen Museumsflügel angehängt sind. Von der Eingangshalle aus gelangt man in die Kunsthaus-Sammlung im Flügel des Erdgeschosses und in den Obergeschossen des Moser - Baus, zum Pfister - Saal für Wechselausstellungen, durch die erweiterte Halle in das grosse Haus für die Sammlung Bührle sowie Skulpturen und zu den unterirdischen Wechselausstellungssälen.

Eine Kunsthaus-Anlage wird wegen der erleichterten Organisation für die Museumsbetreiber und der kompakteren Infrastruktur einem Neubau als Museumsweiterung vorgezogen. Die Untersuchung zu einem Neubau konnte auch die Frage nach der Bedeutung des "alten" Kunsthauses nicht zufriedenstellend beantworten.

Der neue Flügel ersetzt den Müllerbau des Kunsthauses Zürich und bietet grosszügigen Raum für die Sammlung Bührle sowie für zeitgenössische Kunst und Skulpturen. Eine Kunstbibliothek befindet sich im obersten Geschoss. Diese wird von den durch die Grundrissfigur der erweiterten Kunsthaus - Anlage entstandenen geöffneten Stadträumen erschlossen. Die tragende Struktur aus Stahl spannt über die ganze Raumtiefe. Dies ermöglicht den Ausstellungsgestaltern eine Anpassung der Museumsräume nach einem gewissen Zeitraum, wenn zum Beispiel eine neue Sammlung aufgenommen werden soll, die andere Grundrissdispositionen erfordert.

Die unterirdischen Säle bieten Raum für mehrere gleichzeitige Wechselausstellungen oder auch eine grosse. Sie erhalten Bezug zum Tageslicht durch Höfe und den gläsernen Zwischenbau. Von der Eingangshalle des Kunsthauses blickt man grosszügig hinunter in den neuen Wechselausstellungstrakt.

Die Tragstruktur des Pfister - Baus zeichnet sich in der Grundrissdisposition ab, ist aber unabhängig von der Tragstruktur der Säle, somit überlagern sich diese zwei Tragsysteme.

Die Höfe tragen zur Klärung der städtebaulichen Situation westlich des Pfister - Baus bei.

Landschaft:

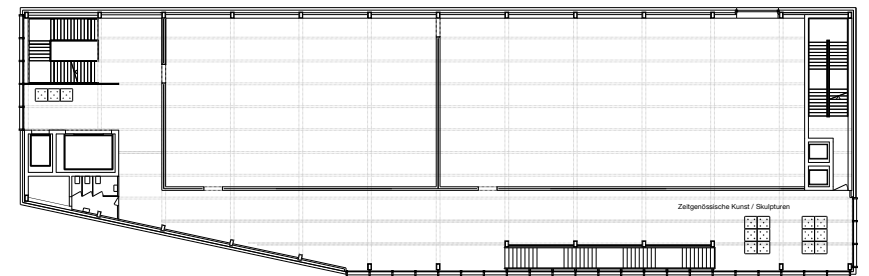
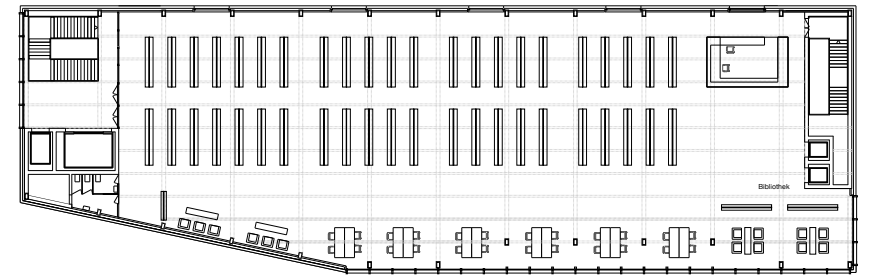
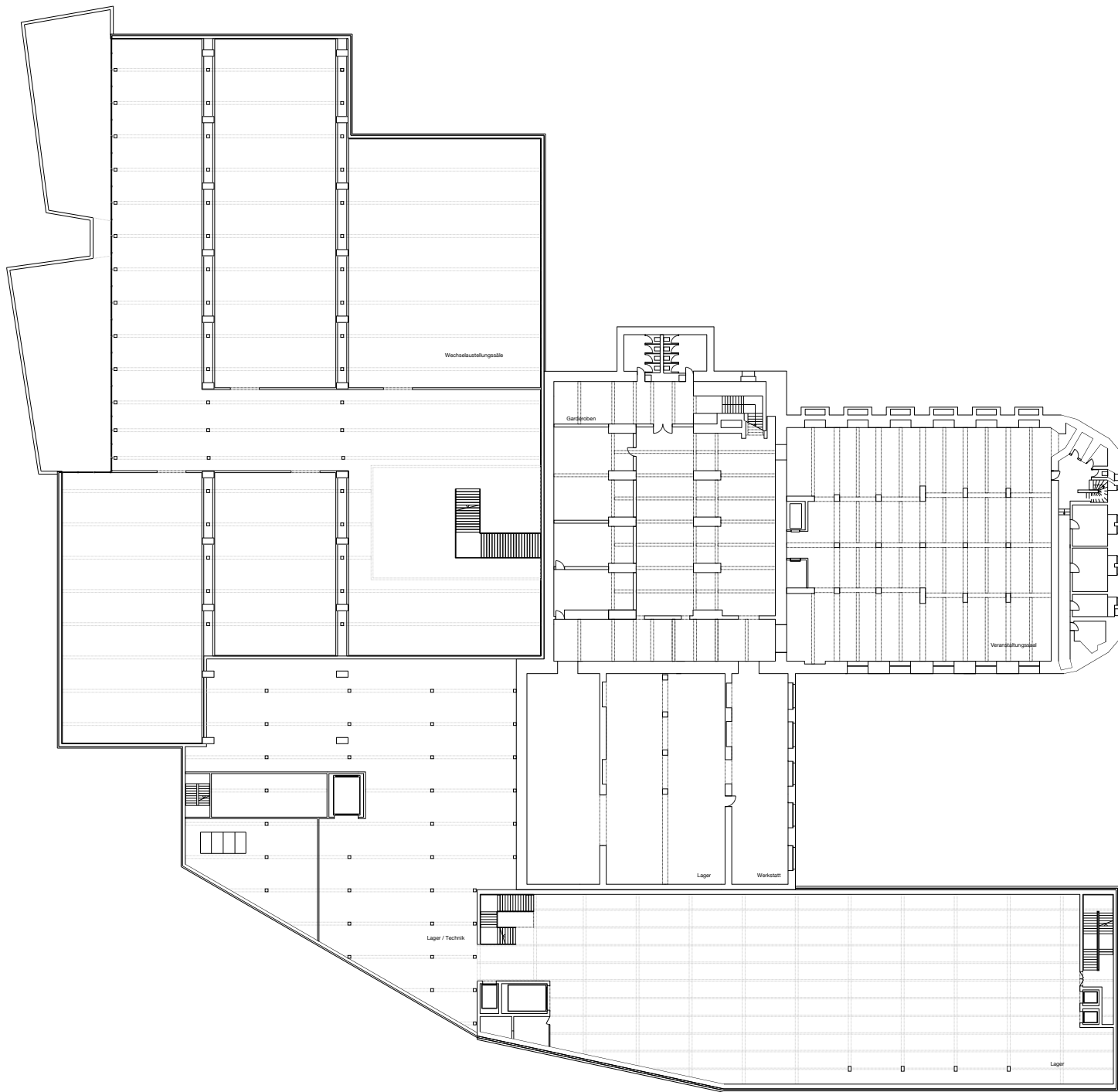
Die Turnhallen gegenüber des Kunsthauses werden erhalten, da sie städtebaulich wichtig sind. Sie wirken raumbegrenzend für den Heimplatz und sind Kopfbauten des neuen städtischen Parks im Areal des ehemaligen Turnplatzes. Sie werden zu einem Cafe und zu Kunsträumen umgebaut. Die wichtigen landschaftlichen Elemente werden erhalten - die grossen Bäume und den Zaun um den Park. Es wird aber entlang der Rämistrasse ein zusätzlicher Zugang gemacht und es werden mehr Bäume gepflanzt, die den Baumbestand gegen die Mitte hin verdichtet. Eine grössere Lichtung und die Verlängerung der Zugänge entlang Rämistrasse und Kantonsschulstrasse werden ausgespart. Der Park wird chaussiert, um seinen städtischen Charakter zu stärken, die den Park von anderen Grünräumen entlang Limmat und See in Zürich unterscheidet.

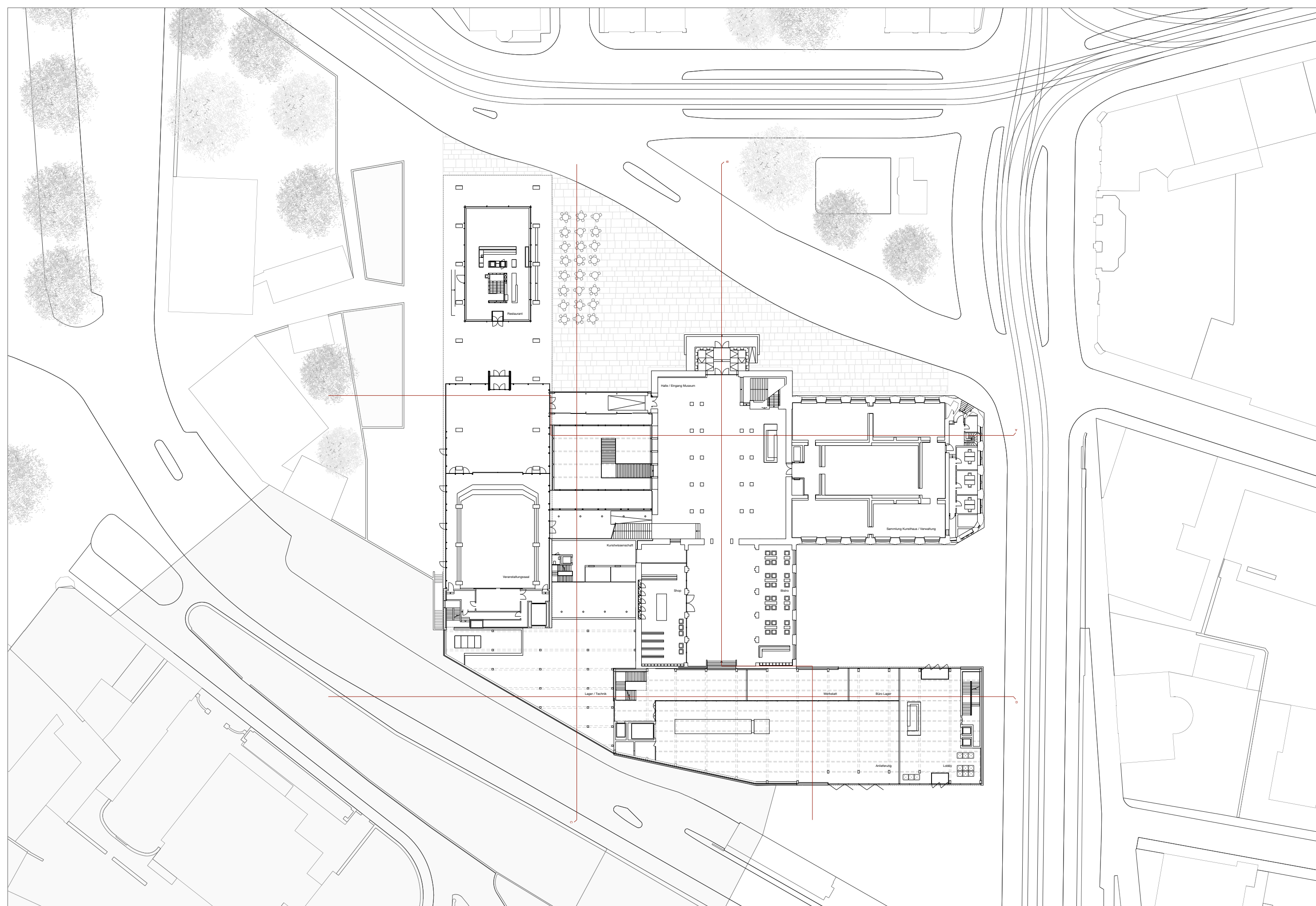
Zwischen Cafe und Galerie wird der harte Belag (Asphalt) ein Stück weit eingezogen. Diese stadträumliche Öffnung findet sich auch zwischen dem Flügel des Moser - Baus und dem grossen Haus, sowie zwischen Pfister - Bau und den Häusern gegen das Niederdorf hin, wo die Höfe eingeschritten sind - jeweils mit demselben Bodenbelag. Die Steinplatten vor dem Museumszugang werden belassen.

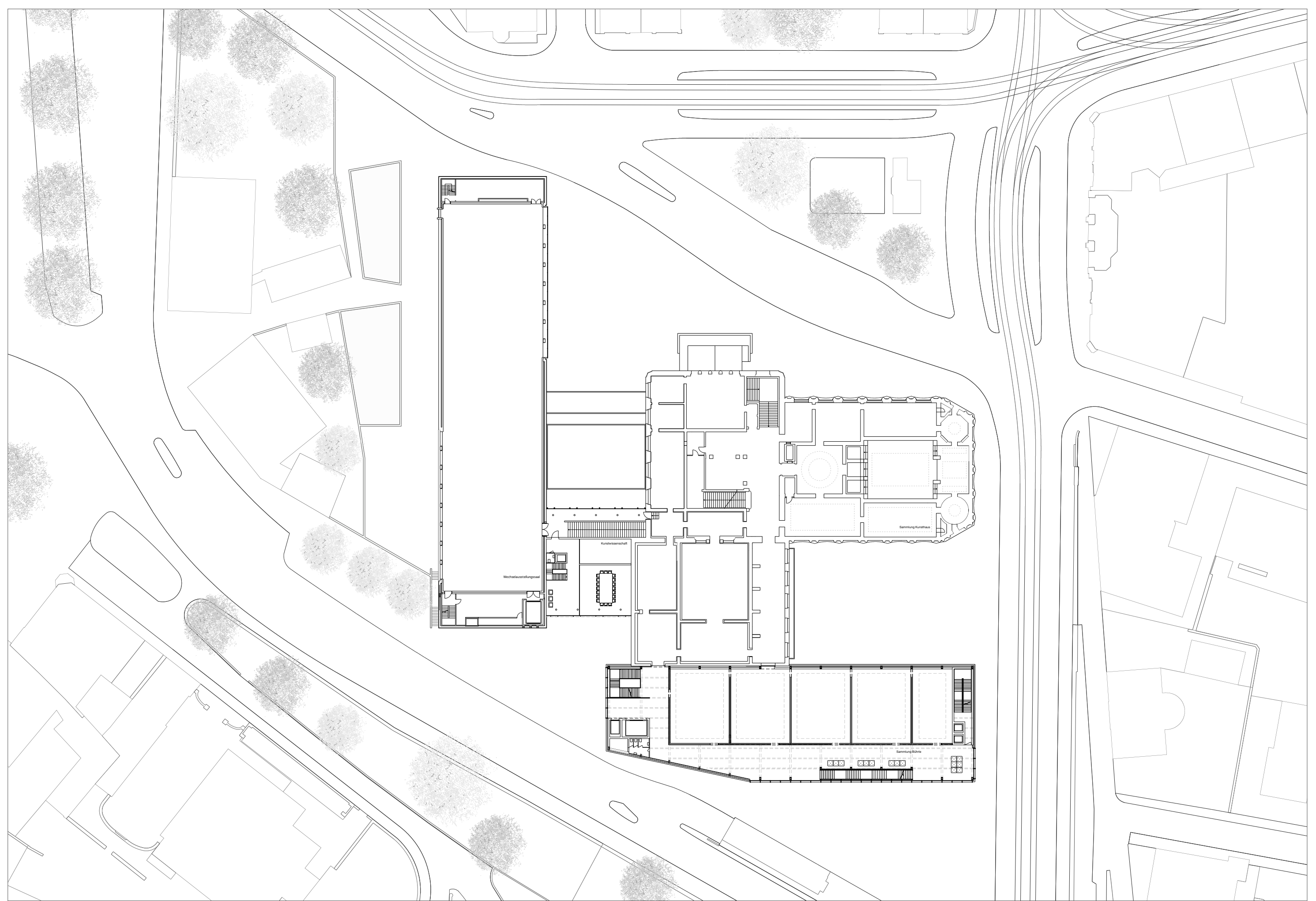
Diplom Sommersemester 2007
Diplomandin Nina Andrea Renner
Diplomprofessor Peter Märki, Assistenz Ingrid Burgdorf
ETH Zürich - Departement Architektur

Begleitfächer
Konstruktion - Dozent Ruedi Seiler, Assistenz Josef Kälin
Landschaftsarchitektur - Professor Günther Vogt, Assistenz Tobias Baldauf







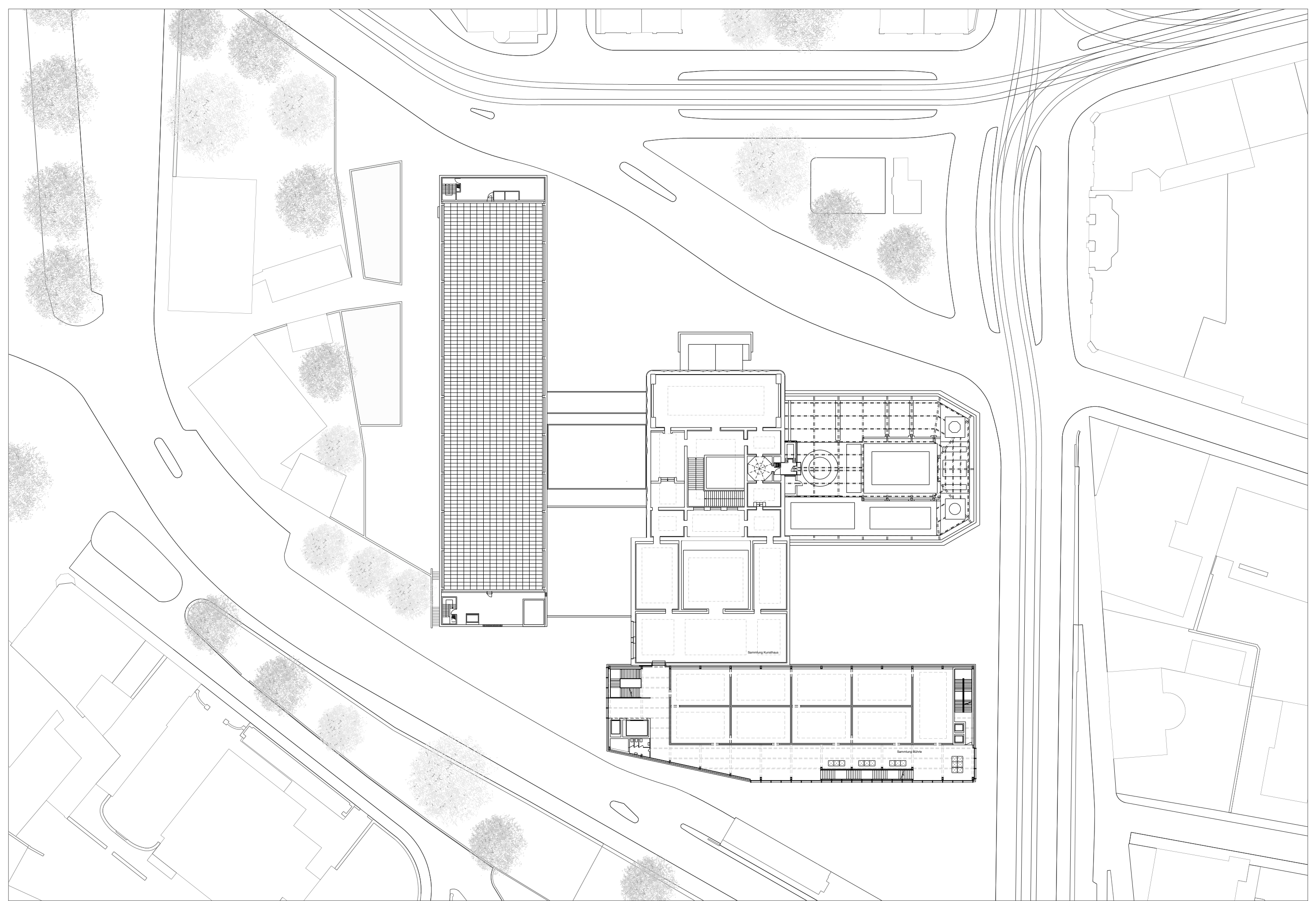


Wechselausstellungssaal

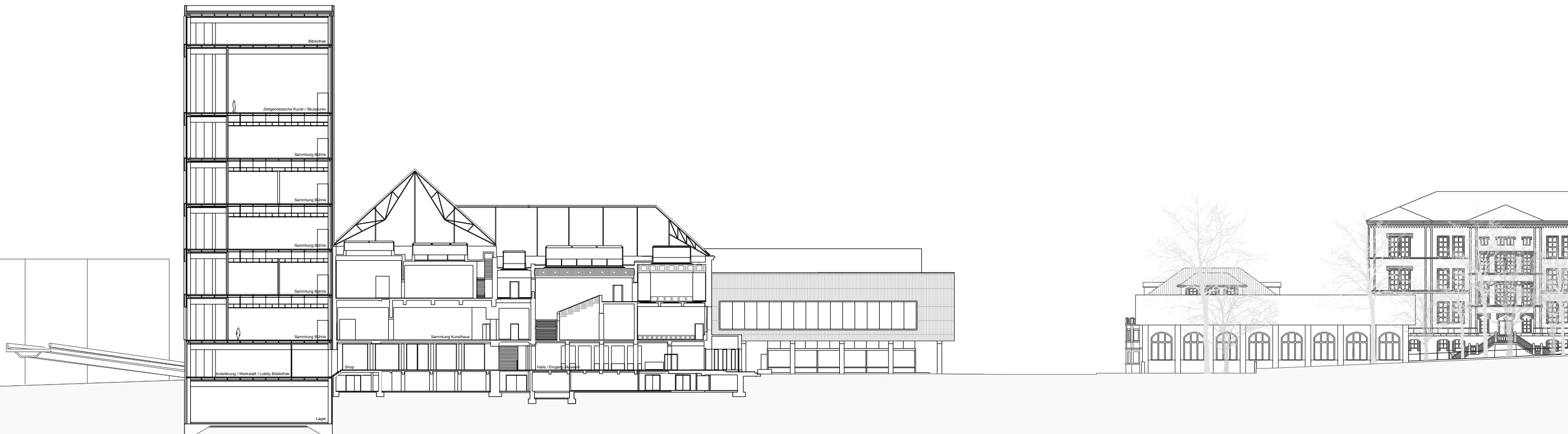
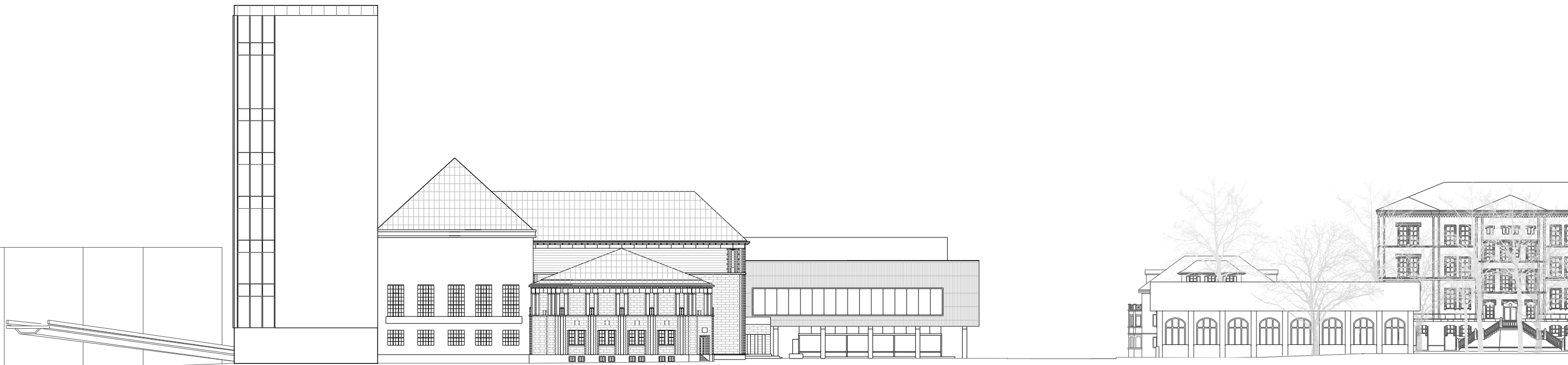
Kunsthochschule

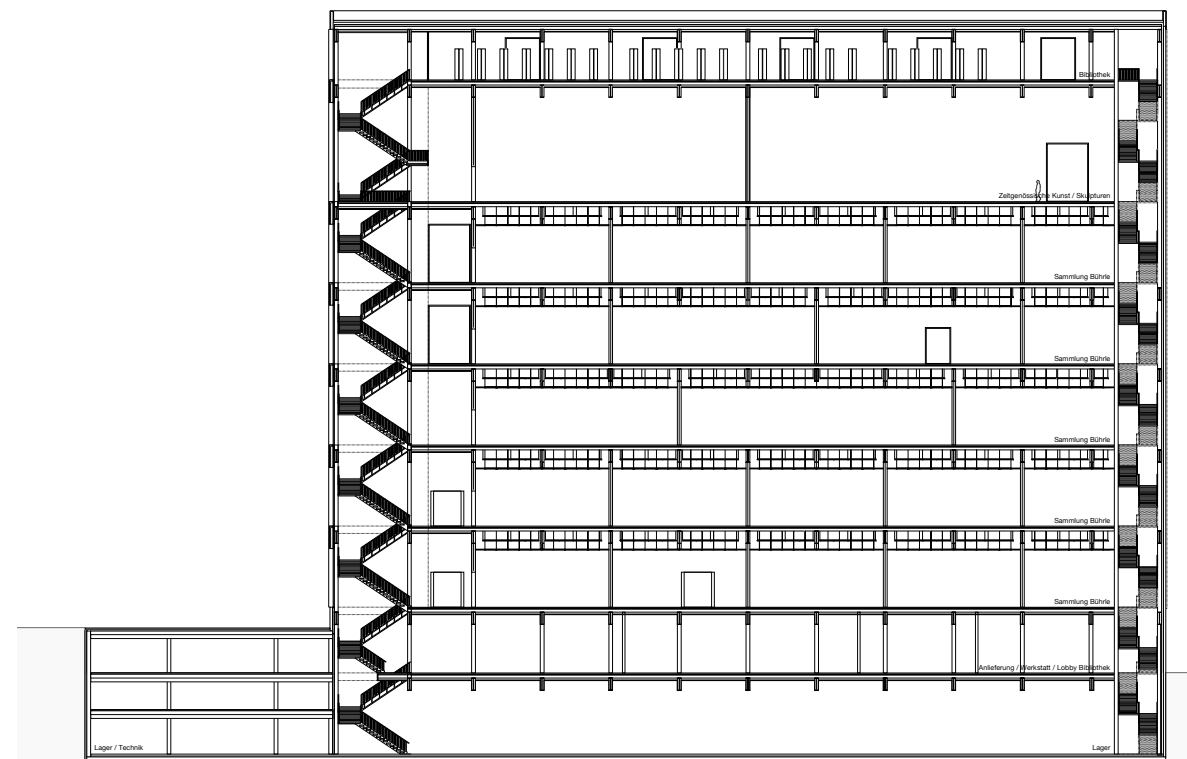
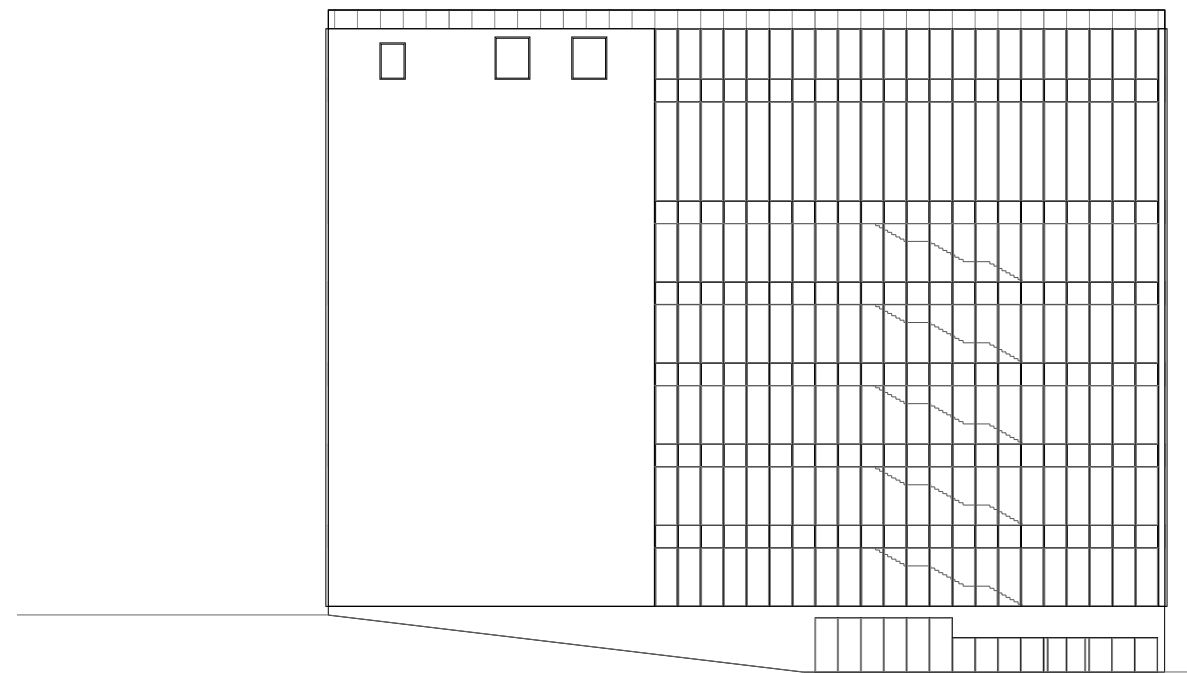
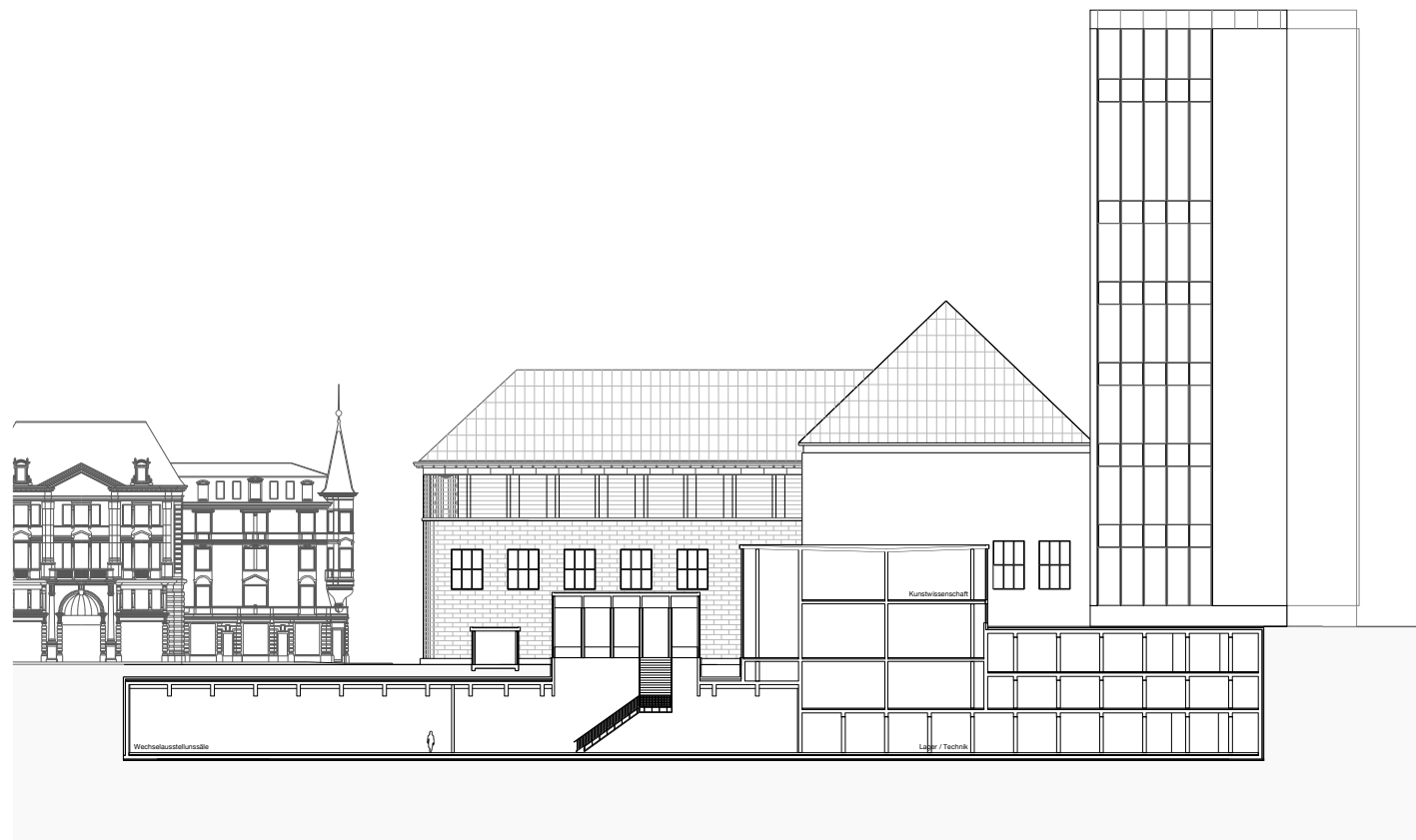
Sammlung Kunsthaus

Sammlung Bühne

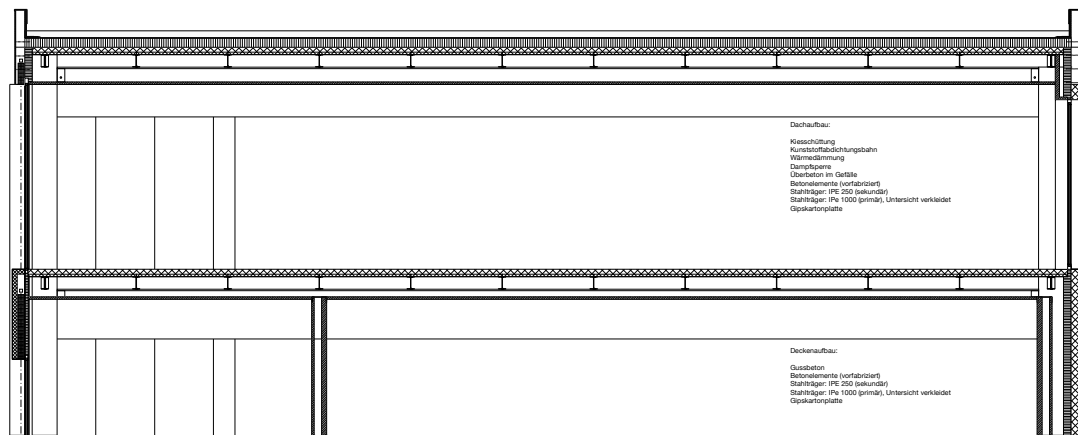




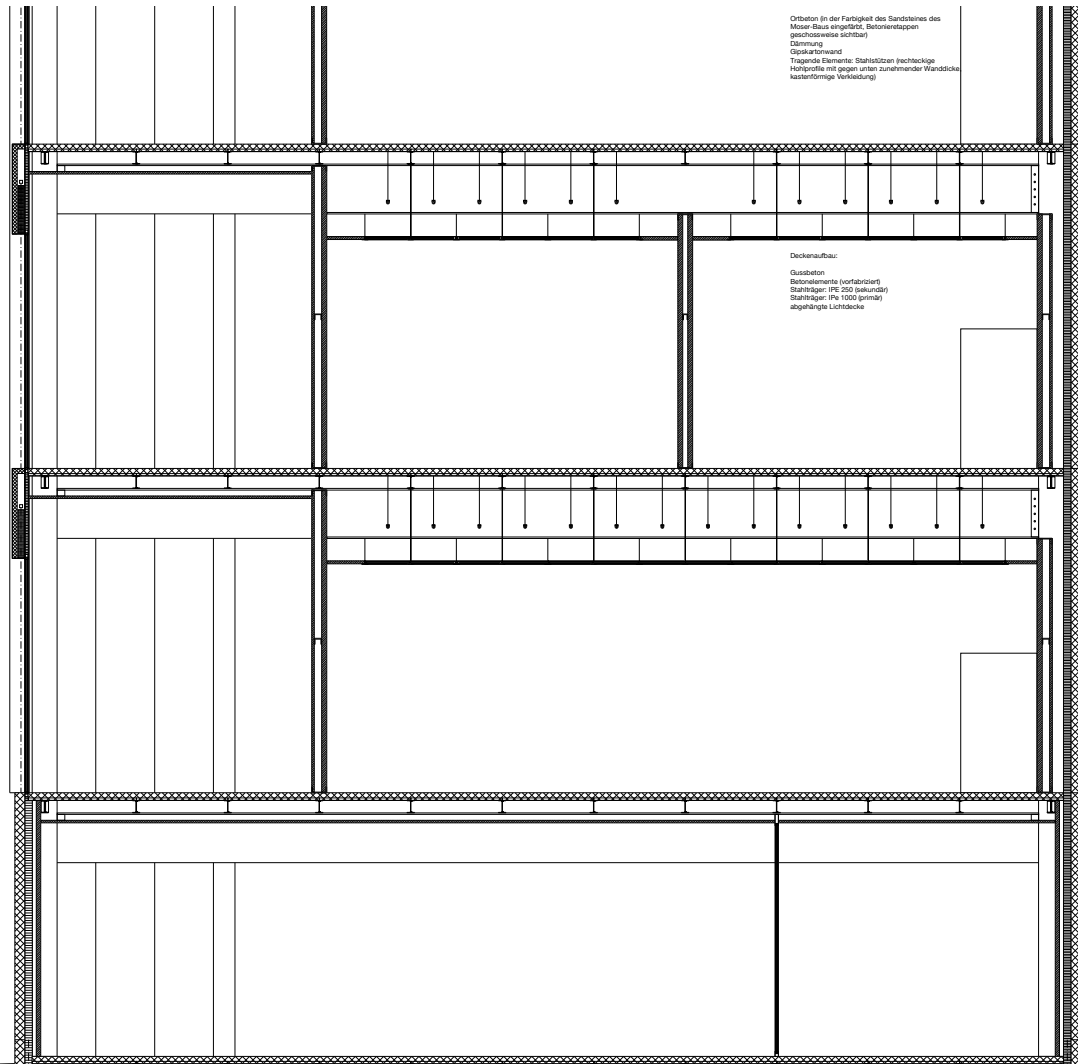




Dachstuhlhaus:
Stahlblech, an Winkeln befestigt und
an Dämmung zurückgebunden



Wandaufbau Glasfassade:
vertikale Fassadengliederung Stahlblechen
horizontale Fassadengliederung im Bereich der Deckenrinnen:
vorfabrizierte Betonprofile eingefügt, verdecken dahinterliegenden
Lamellenbänke (Sonnenschutz)
Fensterprofile
innere Fensterhalterungen: Stahl
Blendschutz: Vorhänge transluzent
Tragende Elemente: Stahlstützen (rechtwinklige Holzprofile mit gegen
unten zunehmender Wandsdicke, kastenförmige Verkleidung)



Wandaufbau Sockel:
Ortbeton (dunkel eingefügt)
Dämmung
Gipskartonwand
Tragende Elemente: Stahlstützen (rechtwinklige Holzprofile mit
kastenförmiger Verkleidung)

Wandaufbau Untergeschoss:
Sickerplatte
Beton vorbetoniert
Gipskartonwand
Perimeterdämmung
Ortbetonwand (tragend)

Bodenaufbau:

Gussbeton
Unterlagsboden
Trennlage (Kunststoffmatte)
Dämmung
Betondeckplatte
Magerbeton